

JOURNAL FÜR ERNÄHRUNGSMEDIZIN

WIDHALM K
Editorial

*Journal für Ernährungsmedizin 2004; 6 (2) (Ausgabe für
Österreich), 3*

Homepage:

**[www.kup.at/
ernaehrungsmedizin](http://www.kup.at/ernaehrungsmedizin)**

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

Mit Nachrichten der



**INTERDISZIPLINÄRES ORGAN FÜR PRÄVENTION UND
THERAPIE VON KRANKHEITEN DURCH ERNÄHRUNG**

**Erschaffen Sie sich Ihre
ertragreiche grüne Oase in
Ihrem Zuhause oder in Ihrer
Praxis**

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,
Kräuter und auch Ihr Gemüse
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz
ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig





K. Widhalm

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Das Thema „Übergewicht, Adipositas“ scheint sich im Rahmen der Ernährungsmedizin immer mehr zum Dauerbrenner zu entwickeln! Das alarmierende daran ist die Tatsache, daß in praktisch allen Ländern der Welt die Prävalenz der übergewichtigen/fettsüchtigen Jugendlichen dramatisch zunimmt.

Aktuelle Zahlen der European Childhood Obesity Group (ECOG) zeigen, daß in Europa die Prävalenz des Übergewichts bei Kindern und Jugendlichen in der Größenordnung zwischen ca. 12 und 36 % zu liegen kommt, wobei eine interessante Zunahme der Prävalenz von Norden nach Süden festzustellen ist. D. h., die vielgepriesene mediterrane Diät mag wohl ihre großen Vorteile hinsichtlich der Prävention von kardiovaskulären Erkrankungen haben, aber ob sie in dieser Form heute noch tatsächlich eingehalten wird, ist mehr als fraglich.

Zur Bekämpfung des Übergewichts sind 2 Strategien notwendig: Einerseits müssen effektive Strukturen zur Diagnostik und Behandlung von übergewichtigen Jugendlichen geschaffen werden, andererseits muß der Prävention ein wesentlich größerer Stellenwert zugemessen werden, als das bisher der Fall war.

Eine Arbeit von Binder und Johnsen aus Potsdam stellt ein Gewichtsmanagementprogramm für übergewichtige und adipöse Jugendliche vor, bei dem ein kooperatives Team eingesetzt wird. In dieser Studie wurden nicht nur Nüchternumsatzmessungen durchgeführt, sondern auch Bestimmungen der fettfreien Körpermasse. Es zeigt sich wieder einmal, daß ein therapeutischer Ansatz unter Einbindung von körperlicher Aktivität, psychologischer Betreuung sowie medizinischer und diätetischer Maßnahmen am besten geeignet ist, Erfolge in der Behandlung von Übergewicht bei Jugendlichen zu erzielen. Nicht inkludiert ist in der Studie eine Follow-up-Untersuchung, die eine Beurteilung der Qualität zulassen würde.

In der Arbeit von Escher et al., aus der Freiburger Medizinischen Universitätsklinik, wird ein Qualitätsmanagement für Gesundheitsprogramme zur Behandlung adipöser Kinder vorgestellt. Das von der Arbeitsgruppe entwickelte FITOC-Programm wird einer Evaluierung unterzogen und damit gezeigt, daß Erfolge über einen Zeitraum von 2½ Jahren gehalten werden können und die Ergebnisse der Behandlung als eindeutig befriedigend angesehen werden können. Festgehalten soll in diesem Zusammenhang werden, daß längerfristige Nachuntersuchungen derartiger Programme in der Literatur kaum vorhanden sind, und in diesem Fall der Effekt der Therapie wesentlich besser beurteilt werden kann.

In einer Studie an 54 übergewichtigen erwachsenen Patienten, die zur Abklärung von Schwindel und synkopalen Zuständen einer Kipptischuntersuchung unterzogen wurden, zeigen die Autoren Holler et al. (KH der Barmherzigen Brüder in Graz), daß übergewichtige Personen eine eindeutig gestörte Hämodynamik im Vergleich zu normalgewichtigen Personen aufweisen. Diese Untersuchung, die die Kreislaufregulation zum Gegenstand hat, zeigt eindrucklich, wie wichtig die Kreislaufregulation und ihre Abhängigkeit vom Body-Mass-Index bei übergewichtigen Personen ist.

Ein Beitrag von Unger und Viernstein behandelt etablierte und experimentelle Anwendungen von Probiotika, von Diarrhoe bis hin zu Harn-/Genitaltrakt-Infektionen.

Im letzten Beitrag berichten Valentini und Jadrna über ihre Erhebungen zum 10jährigen Bestehen von Ernährungsteams in Österreich: Nachdem das erste Ernährungsteam 1992 in Salzburg gegründet wurde, haben sich sukzessive Ernährungsteams in den meisten Spitälern etabliert. Die Autoren stellen die wesentlichen Tätigkeiten der Ernährungsteams vor, zeigen jedoch keine Ergebnisse dessen, was die Tätigkeit dieser Teams bislang gebracht hat. Diese Frage wird im Sinne einer Qualitätsbeurteilung eine der wesentlichen Aufgaben der Ernährungsteams selbst sein.

Viel Vergnügen beim Lesen des vorliegenden Heftes wünscht Ihnen

Ihr Kurt Widhalm, Herausgeber